

eigentliche ‚Held‘ seiner Darstellung⁴⁹ ist aber Kaiser Ludwig II.⁵⁰, mit dessen Tod im August 875 das Werk ursprünglich geendet hatte⁵¹. Nach diesem ursprünglichen Endpunkt ist Andreas' Langobardengeschichte in einem paläographisch etwas undisziplinierteren Neueinsatz durch einige wenige Sätze noch in Italien bis Januar 876 weitergeführt worden⁵². Danach setzt eine ganz anders schreibende Hand ein, die nach nur wenigen Zeilen Text bereits mit dem Seitenende durch Blattverlust wieder abbricht. Bis zu welchem Jahr diese zweite Fortsetzung ursprünglich einmal berichtet hat, ist also unbekannt. Aufgrund einer paläographischen Analyse dieser letzten Hand durch Bernhard Bischoff wissen wir seit 1984 aber immerhin⁵³, dass diese zweite Fortsetzung von einer St. Galler Hand des ausgehenden 9. Jahrhundert geschrieben wurde. Folglich war der Codex damals bereits nach St. Gallen gelangt, wo er bis heute verblieben ist.

Im Anschluss an die Kaiserkrönung Karls des Kahlen am 25. Dezember 875 berichtet zunächst der erste Continuator (um mit diesem letzten von seiner Hand geschriebenen Satz zu enden):

*Karolus rex perrexit ad Romam, et ad ecclesiam beati Petri dona obtulit, ab apostolico Iohanne unctus et ab honore imperii coronatus, in Pavia reversus est mense Ianuar. in suprascripta ind. nona*⁵⁴.

Dass der frisch gekrönte Kaiser Anfang Januar 876 Rom verließ und im Februar Pavia erreichte, ist auch in anderen Quellen belegt⁵⁵. Und genau an dieses Stichwort ‚Pavia‘ sollte anschließend nun der anonyme

49) Analog zu Notker, der in seiner Continuatio Karl III. als den für ihn zeitgenössischen Herrscher zum Helden stilisiert.

50) Was Andreas über Ludwig II. zu berichten weiß, ist allerdings genauso unangewogen und partiell von den Zufälligkeiten mündlicher Informationen abhängig gewesen wie bei Notker.

51) Als Initialzündung zur Abfassung der Langobardengeschichte darf man vielleicht sogar die Tatsache vermuten, dass ihr Autor bei der Überführung der Leiche Ludwigs II. von Brescia zur Bestattung nach Mailand eine gewisse Wegstrecke lang im Leichenzug den Sarg hatte mittragen dürfen; Andreae Bergomatis historiae (wie Anm. 45) c. 19 S. 229 Z. 32–34.

52) Andreae Bergomatis historiae (wie Anm. 45) S. 229 Z. 39. bis S. 230 Z. 14. Eventuell ist dieser erste Continuator sogar noch Andreas selbst gewesen.

53) Vgl. Bernhard BISCHOFF, Italienische Handschriften des neunten bis elften Jahrhunderts in frühmittelalterlichen Bibliotheken außerhalb Italiens, in: Atti del convegno internazionale: Il libro e il testo, Urbino 20–23 settembre 1982, hg. von Cesare QUESTA / Renato RAFFAELLI (1984) S. 169–194, hier S. 178.

54) Andreae Bergomatis historiae (wie Anm. 45) c. 19 S. 230 Z. 11–14.

55) Vgl. Reg. Imp. I,3,1 Nr. 494–497.